

Erinnerungen an den Blankensteiner Entomologen Hermann Link (1893–1969)

MANFRED EICHORN

Zusammenfassung

Hermann Link sammelte von Anfang des 20. Jahrhunderts bis Juni 1945 im Frankenwald (besonders Höllental) und danach bis 1968 im Gebiet der oberen Saale Schmetterlinge.

Für das Werk von A. Bergmann „Die Großschmetterlinge Mitteldeutschlands“ trägt er mit Fundortangaben von 560 Falterarten und Informationen zu deren Biologie bei. Eine unpublizierte Fauna „Die Großschmetterlinge des oberen Saaletals und der angrenzenden Landschaften“ (1964) wird in fünf Exemplaren an verschiedenen Orten aufbewahrt. Der Falterbestand im Jahr 1968 betrug 725 Arten, darunter 83 Tagfalter sowie Erstfunde für Thüringen. Einige bemerkenswerte Schmetterlinge werden hervorgehoben. Seine Sammlung mit etwa 6500 Faltern wurde 1972 vom Phyletischen Museum Jena angekauft.

Summary

Remember of the Blankenstein entomologist Hermann Link (1893–1969)

Hermann Link butterflies collected from beginning of the 20th century until June 1945 in the „Frankenwald“ (especially „Höllental“) and afterwards until 1968 in the territory of the „Obere Saale“. For the work of A. Bergmann „Die Großschmetterlinge Mitteldeutschlands“ he carries with faunistic information of 560 butterfly species and about their biology. An unpublished fauna „Die Großschmetterlinge des oberen Saaletals und der angrenzenden Landschaften“ (1964) is kept in five copies at different institutions. The butterfly population in 1968 amounted to 725 species under it 83 day-flying Lepidoptera as well as new records for Thuringia. Some notable butterflies are highlighted. The collection with about 6500 butterflies was bought in 1972 by the Phyletisches Museum Jena.

Key words: Biography, entomology, Lepidoptera, fauna, Thuringia

Vita

Hermann Otto Ernst Link wurde am 12. Februar 1893 in Harra (Fürstentum Reuß jüngere Linie; heute Verwaltungsgemeinschaft Harra Saale-Rennsteig, Thüringen) als Sohn des Schieferdeckers (Dachdecker) Johann Heinrich Friedrich Link und seiner Frau Christiane Friederike Sophie, geb. Grüner, geboren. Er wuchs in einer kinderreichen Familie zusammen mit vier Schwestern und drei Brüdern auf.

Schon als Schuljunge war er viel in seiner Umgebung unterwegs und schleppte manche Pflanze oder manches Getier in die elterliche Wohnung. Einmal fand er ein Hummelnest, welches in einem Karton verpackt und von ihm unter dem Bett versteckt worden war, weil seine Schulkameraden es gerne haben wollten. Diese ließen auch nicht locker, bis er den Karton mit den Worten „da habt ihr es“ aus dem Fenster warf (mdl. G. Thomas 2018).

In seinen 1943 beginnenden Tagebuch-Aufzeichnungen findet sich in einem Vorspann der Eintrag: „C. edusa: 1906 habe ich 1 ♂ bei Harra gefangen“ (Tagebuch H. Link). Diesen Postillion-Fang hat der 13jährige Hermann auch in einer im gleichen Jahr erschienenen Geraer Fauna markiert (ANONYMUS 1906).

Nach Abschluss der Volksschule in Harra lernte Hermann Link in der Wiedeschen Papierfabrik Rosenthal in Blankenstein/Saale den Beruf eines Industriekaufmannes. Die Qualität der von Photo-König (Lobenstein; heute Bad Lobenstein) angefertigten Fotos (s. Abb. 1) hatte in der Region einen guten Ruf. Auf diesen Aspekt wird im Abschnitt „Die Sammelzeit ab Juli 1945“ eingegangen.

Mit Beginn des I. Weltkrieges begann sein Militärdienst, der ihn nach Frankreich bis in die Nähe von Reims führte. Er erlitt zwei Verletzungen: einen Hörschaden infolge sehr großen Geschützdonners und eine Schussverletzung an der linken Schulter.

Aus dem Marinelazarett in Hamburg (Abb. 2) schrieb er am 8. Februar 1917 an seinen Schwager Albin Möschwitzer in Blankenstein: „Lieber Schwager u. I. Schwester,

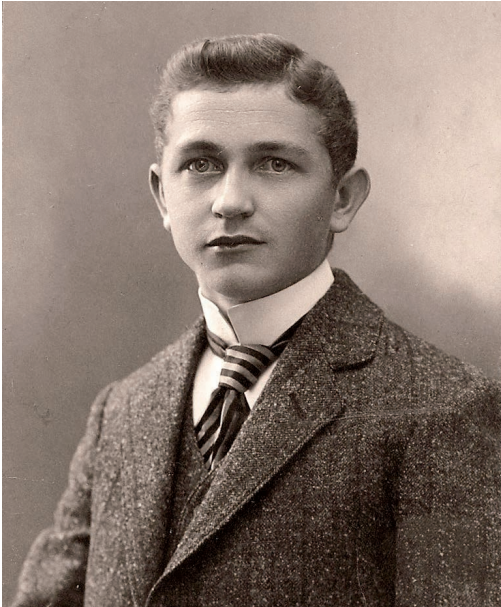


Abb. 1: Der 20jährige Industriekaufmann Link 1913 (Foto: Photo König, Lobenstein) (Archiv G. Thomas).

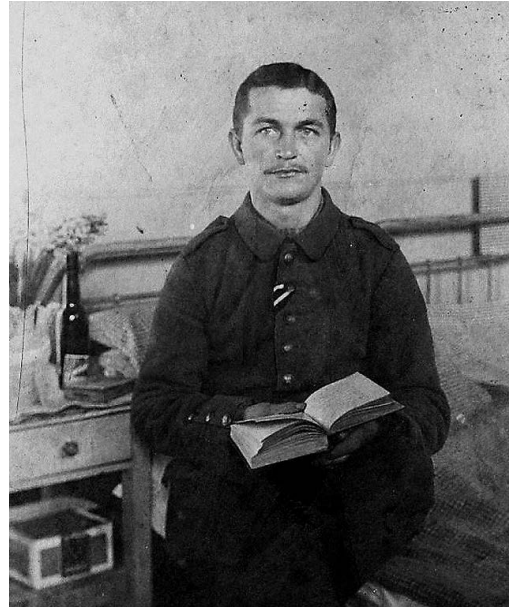


Abb. 2: Der 24jährige Gefreite Link 1917 im Marinelazarett Hamburg Archiv G. Thomas).

teile Euch mit, dass meine Entlassung in Kürze erfolgen wird; voraussichtlich Ende dieser oder anfangs nächster Woche. Hoffentlich habe ich diesmal mehr Glück und muss nicht wie anfangs 1915 [nach Gehörschaden; M. Eichhorn] wieder ins Feld.“ (Postkarte, Archiv G. Thomas).

Zurück aus dem Krieg siedelte Hermann Link nach Blankenstein/Saale über. 1919 heiratete er seine aus Lichtenbrunn (bei Lobenstein; heute Ortsteil von Bad Lobenstein, Saale-Orla-Kreis, Thüringen) stammende Frau Martha Friedel (1967 verstorben). 1920 wurde Tochter Ilse geboren. Aus der Ehe von Ilse mit Werner Thomas gingen zwei Kinder hervor (Heide und Gunther). Der Schwiegersohn Thomas blieb seit den Kämpfen um Berlin 1945 vermisst und 1947 verstarb auch seine Tochter Ilse; die früh verwaisten Enkel wuchsen im Haus der Großeltern auf.

Hermann Link arbeitete in Blankenstein/S. in seinem ehemaligen Lehrbetrieb (nach 1945: VEB Zellstoff- und Papierfabrik Rosenthal, Blankenstein/Saale; heute: Zellstoff- und Papierfabrik Rosenthal GmbH, Blankenstein/Saale) bis 1948 und schied mit 55 Jahren als Invalidenrentner aus dem Erwerbsleben aus.

Während die Schussverletzung später keinerlei Schwierigkeiten bereitete, entwickelte sich der Gehörschaden im Laufe der Jahre zu einer dramatischen Beeinträchtigung seiner Lebensqualität. Mit dieser Behinderung hatte sich Hermann Link jedoch arrangiert, ein Klagen darüber war von ihm nicht zu hören. Allerdings besuchte er keine entomologischen Tagungen bzw. Zusammenkünfte mehr. Die Verständigung mit ihm war nur über ein Hörrohr möglich. Auch die sich immer stärker auswirkenden Einschränkungen im Grenzgebiet behinderten seine Sammeltätigkeit. Eine große Unterstützung war die Begleitung seines Enkels Gunther bei den Sammelausflügen, von denen manche ohne dessen Hilfe nicht mehr möglich gewesen wären.

Seinen Optimismus und seine Lebensfreude konnte sich Hermann Link stets bewahren. Ganz offensichtlich war es die Beschäftigung mit den Schmetterlingen, die ihm inneren Halt und Zuversicht gaben. So bekennt er beispielsweise 1948 beim Eintreten einer schwierigen Lage:

„... Ich möchte lieber meiner selbstgewählten Aufgabe, der Erforschung meines Sammelgebietes, treu bleiben. ...“ (Brief an Bergmann vom 5. Oktober 1948, PMJ).

Wenige Tage vor seinem Tode schreibt er mir. "... Weihnachten habe ich alle schuldigen Briefe geschrieben, und nun bereite ich mich auf die kommende Sammelzeit vor ..." (Brief vom 4. Januar 1969; Archiv M. Eichhorn).

Diese Vorbereitung eines neuen Sammeljahres konnte er leider nicht mehr verwirklichen. Nach kurzer, schwerer Erkrankung verstarb er 76jährig am 23. Januar 1969. In einem Nachruf (ANONYMUS 1969) wird fälschlicherweise „im Alter von 73 Jahren“ angegeben.

Seine Schmetterlingssammlung mit etwa 6500 Faltern wurde 1972 vom Phyletischen Museum in Jena angekauft. Beigefügt ist eine Kurzbiografie (EICHHORN 1974). Zwei Schmetterlingskästen verwahrt sein Enkel Gunther Thomas in Blankenstein/Saale.

Die Sammeltätigkeit

Die Sammeljahre bis Juni 1945

Für Schmetterlinge interessierte sich Link seit 1905 (LINK 1964), also mit 12 Jahren. Zunächst sammelte und beobachtete er einfach, was in seiner Umgebung herumflog. So schreibt er beispielsweise: „Der letzte von mir beobachtete Falter [gemeint ist der Apollo] flog 1911 am Heinrichstein. Nach dem 1. Weltkrieg habe ich keinen Saaleapollo mehr beobachten können. ...“ (LINK 1964). In diesem Zusammenhang entwickelte und festigte sich auch der Naturschutzgedanke: „In meiner Sammlung befindet sich kein Saaleapollo. Ich habe auch nie einen gefangen, ...“ (LINK 1964).

Es waren die Beziehungen zwischen der Umwelt und ihren Schmetterlingen und darüber hinaus die Gesamtheit der Falterwelt und ihre Veränderungen in seiner Heimat, die sein Interesse beanspruchten.

Die Hauptsammelgebiete bis Juni 1945 waren erstens das von der Selbitz durchflossene Höllental. Die Selbitz mündet nach Verlassen des Höllentales in Blankenstein in die Saale und ist auf dieser kurzen Strecke Grenzfluss zwischen Thüringen und Bayern. Zweitens der von dem Flüsschen Moschwitz (neuerdings findet sich auch der Name Muschwitz) geprägte Moschwitzgrund. Auch dieser Wasserlauf markiert die Grenze zwischen den beiden Ländern.

Der Eingang zu beiden Tälern liegt nur wenige hundert Meter von Links Wohnhaus entfernt, quasi direkt vor seiner Haustür.

Er suchte sehr rasch den Kontakt zu Entomologen, deren Erfahrungen für sein Vorhaben nützlich waren. Das waren u. a. A. Bergmann (1882–1960; Arnstadt) und H. Menhofer (1902–1997; Erlangen). Von Bergmanns Arbeit an einer Thüringen-Fauna hatte er frühzeitig Kenntnis. Bis zu dessen Tode entwickelten sich ein umfangreicher Briefwechsel (PMJ) sowie Schmetterlingsaustausch (Artbestimmung) und auch persönliche Kontakte. 1942 stellte Link erstmals für Bergmann ein Faunenverzeichnis der bis dahin gesammelten Schmetterlinge zusammen (LINK 1942), darin werden etwa 450 Arten genannt (BERGMANN 1951a).

Trotz der Kriegsjahre floriert mit Bergmann der Schmetterlingsaustausch: Beispielsweise schreibt Bergmann: „Diese Woche sende ich Ihnen Ihre Falter zurück. Aus der beigefügten Liste sehen Sie, was geändert werden muß. ... Als Bestimmungsexemplare lege ich Ihnen einige Falter aus meiner Sammlung bei. ... Ihre Beobachtungen waren wieder eine wertvolle Ergänzung für die Thüringer Fauna... Wenn Sie weiter so eifrig wie bisher forschen, werden Sie sich den Dank der Thüringer Entomologen verdienen.“ (Brief vom 5. 11. 1944, PMJ).

Am 13. April 1945 besetzte eine motorisierte amerikanische Einheit Blankenstein. Trotz der damit verbundenen Einschränkungen bleibt Link in dieser Zeit entomologisch aktiv, wie sein Tagebuch-Auszug deutlich zeigt (Abb. 3).

Bemerkenswerte Falterarten bis Juni 1945:

Bis Kriegsende konnte Hermann Link eine Reihe Falterarten feststellen, die in den späteren Jahren nicht mehr beobachtet wurden oder die erstmals auftraten und später häufig verbreitet waren, u.a. waren das:

Die Berghexe [*Chazara briseis* (L., 1764)], die heute in Thüringen einen dramatischen Rückgang erlitten hat (THUST et. al. 2006), fand er erstmalig in den 1930er Jahren: „S. briseis 1936 1 ♂ bei Kießling auf einem Kleefeld gefangen.“ (Tagebuch). In seiner Fauna heißt es unter Nr. 18: S. briseis L.: Von 1947 bis 1955 flog der Falter im Juli und August auf stillgelegtem Bahngelände und auf trocknen Wiesen bei Blankenstein vereinzelt. In späteren Jahren nicht mehr beobachtet.“ (LINK 1964). Das deckt sich auch mit Beobachtungen auf bayerischer Seite: „...flog bis in die 1950er Jahre

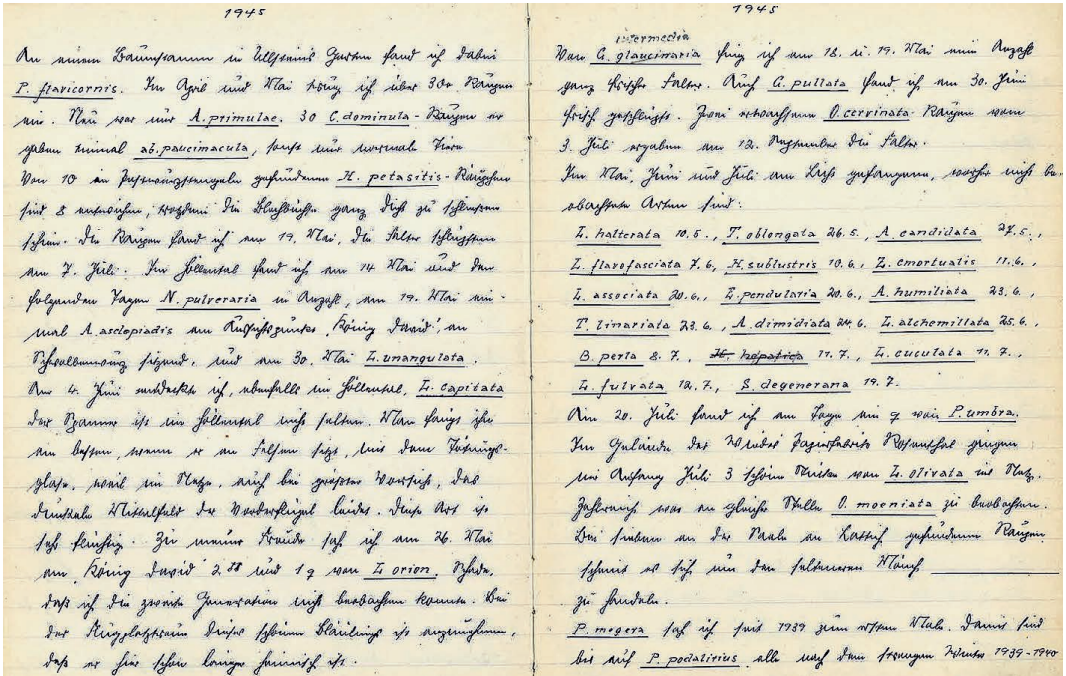


Abb. 3: Tagebuch-Auszug von 1945 (Archiv G. Thomas).

an vielen Stellen im Landkreis Hof recht häufig und verschwand dann ganz schnell.“ (Nowak 2018).

Im Höllental entdeckte Link im Gebiet der oberen Saale/Frankenwald auch den ersten Vogelwicken-Bläuling [*Polyommatus amandus* (Schneider, 1792)]. Er schreibt: „*L. amandus* am 20. 7. 1943 im Höllental 1 ♂. Nach Dr. Bergmann, Arnstadt, das erste in Thüringen gefangene Stück (befindet sich in Dr. Bergmanns Sammlung).“ (Tagebuch H. Link). Wegen der Einmaligkeit dieses Fundes damals, hat Bergmann den Falter von Link erworben und geht in seinem Werk ausführlich darauf ein (BERGMANN 1952). Nach THUST et al. (2006) wanderte der Falter aus Böhmen ein und zählt heute zu einer expansiven Art, die nahezu ganz Thüringen bevölkert. Hingegen ist der Bläuling im Frankenwald nach wie vor nur einzeln zu beobachten (Nowak 2018).

Der bemerkenswerteste Fund aus dem Höllental ist der Schwarzlinien-Steinspanner [*Charissa intermedia* (Wehrli, 1917)] (Abb. 4). In seinem Tagebuch schreibt Link: „Außer den bereits genannten Arten fand ich 1943

in der Umgebung von Blankenstein folgende seltenere Falter: *L. amandus* ... *B. algae*, *X. gilvago*, *A. prasina*, **G. glaucinaria** [hervorgehoben von M. Eichhorn], *O. cervinata*, *L. infidaria*, ...“ Ein Jahr später (1944) bemerkt er: „Während meines Urlaubes im Juli, habe ich besonders im Höllental nach Spannern gesucht. Den Flugplatz von *G. glaucinaria* habe ich gefunden. Der Spanner fliegt anscheinend nur unterhalb des Aussichtspunktes König David.“ (Tagebuch H. Link). Letztmalig fing er den Falter im Mai 1945 in dem bis dahin noch zugänglichen Höllental (Abb. 3, siehe dort rechte Seite oben, erster Satz). Später gelang ihm der Nachweis von *G. intermedia* (früher *G. glaucinaria*) im Bereich der oberen Saale (LINK 1964).

Bergmann, dem Link etliche Exemplare dieses Spanners zur Nachbestimmung übersandt hatte, war lange Zeit unsicher. Erst 1954 informierte er ihn: „Statt *Gnophos glaucinaria* muß es überall *Gnophos intermedia* heißen. Zwei Ihrer Falter sind von Schütze, Kassel genitaluntersucht worden. Meine Vermutung, dass es sich um *Gn. intermedia* handelt, hat sich damit bestätigt.



Abb. 4: Der Schwarzlinien-Steinspanner *Charissa intermedia* (Wehrli, 1917) und das Fundort-Etikett. Sammlung H. Link, Phyletisches Museum, Jena (Fotos: Dr. D. v. Knorre).

Näheres mündlich. ... Ihre mir geliehenen Falter bringe ich Ihnen persönlich zurück. (Brief vom 4. 4. 1954, PMJ). In seinem Werk geht Bergmann ausführlich auf diesen Falter ein: „**Als Entdecker der tiergeographisch sehr interessanten Art in Mitteldeutschland hat H. Link (Blankenstein) zu gelten.**“ (hervorgehoben M. Eichhorn) (BERGMANN 1955). Im gleichen Jahr fand er zusammen mit Link, den Falter am Lobensteiner Muckenberg (BERGMANN 1955).

Die Identifizierung der „*intermedia*“ bestätigte auch Menhofer (Erlangen), der von Hofer Sammlern den „Höllental-Falter“ bekam. Er schreibt an Link: „... Was nun die *intermedia* betrifft, so habe ich erst noch genauere Untersuchungen abwarten wollen. Die liegen nun vor. Eben der oben genannte Herr Schütze hat eine Genitaluntersuchung vorgenommen und sie als einwandfreie *intermedia* bestimmt.“ (Brief vom 5. 1. 1955, PMJ). Heute ist der Spanner „aktuell wahrscheinlich nicht mehr im Höllental vorkommend“ (NOWAK 2018).

Eine neuere Übersicht der Verbreitung dieses Schmetterlings in Mitteldeutschland zeigt, dass sein Vorkommen tatsächlich nur auf die Region der oberen Saale beschränkt ist (Museum für Naturkunde Chemnitz 2018).

Die Sammelzeit ab Juli 1945

Am 2. Juli 1945 lösten sowjetische Soldaten die Amerikaner ab. Das hatte zur Folge, dass es plötzlich zwischen Thüringen und Bayern eine nicht mehr passierbare Grenze gab. Das in Bayern liegende Höllental war – ebenso wie der in Thüringen liegende Moschwitzgrund – nicht mehr erreichbar.

Über diese Zeit finden sich in Hermann Links Tagebuchaufzeichnungen von 1945 einige Sätze: „Die vorgesehenen Wanderungen nach dem Frankenwald ließen

sich infolge der letzten Kriegereignisse und durch Einmarsch der Besatzungstruppen nicht durchführen. Auch daheim war die entomologische Betätigung sehr behindert, zeitweilig unmöglich. Wenn meine diesjährige Ausbeute trotzdem eine ganze Anzahl Arten enthält, die ich noch nicht gefunden hatte, und in meiner Sammlung manche seltenere Art durch schönere Stücke ersetzt werden konnte, so war das nur dadurch möglich, dass die Amerikaner schon nach kurzer Zeit den Ausgang über die Ortsgrenzen hinaus zuließen und ich nach Aufhebung der Verdunkelung, auch noch als die Amerikaner von den Russen abgelöst worden waren und das Selbsttätal Zonengrenze wurde, am Licht sammelte. Gegen den Herbst wurde in Blankenstein wieder völlige Verdunkelung befohlen.“ (Tagebuch H. Link). Diese Bemerkungen hinsichtlich seiner entomologischen Aktivität werden durch die ausführlichen Aufzeichnungen für das Jahr 1945 belegt (Abb. 3).

Die Grenze wurde im Laufe der Jahre immer hermetischer abgeriegelt (Abb. 5). Auch im Grenzgebiet selbst nahmen mit der Einrichtung von Sperrgebietszonen und Ausgangszeiten die Restriktionen zu. In einem seiner Beobachtungshefte vermerkt er:

„Ausgangszeiten: Mai-August 23 Uhr; November-Februar 21 Uhr; März, April, September, Oktober 22 Uhr.“ (Beobachtungsheft 1967/68, PMJ).

Blankensteins entomologisch interessante Umgebung war durch die Grenzziehung stark geschrumpft. Verblieben sind im Sperrgebiet die Umgebung von Schlegel bzw. Lichtenbrunn. Der Lichtfang in dieser Region war schwierig. Dennoch war Hermann Link hier mit seiner Benzinhochdrucklampe unterwegs. Mehr als einmal kam es vor, dass er plötzlich von Grenzsoldaten mit angeschlagener Maschinenpistole umgeben war. Deren Ankommen konnte er nicht hören und die Anschuldigung „Lichtsignalgebung“ ließ sich nur sehr schwer entkräften.

So wurde ab 1946 das Saaletal abwärts von Blankenstein sein neuer Sammelschwerpunkt: An Bergmann schreibt er: „... Wie ich Ihnen schon mitteilte, habe ich, da ich unmittelbar an der Grenze wohne, also innerhalb des Sperrgebietes, überhaupt keine Bewegungsfreiheit. Das Höllental liegt jenseits der Grenze und die Moschwitz ist Grenzlauf. Auch der Wald südlich von Blankenstein ist gesperrt. Dazu kommen beschränkte

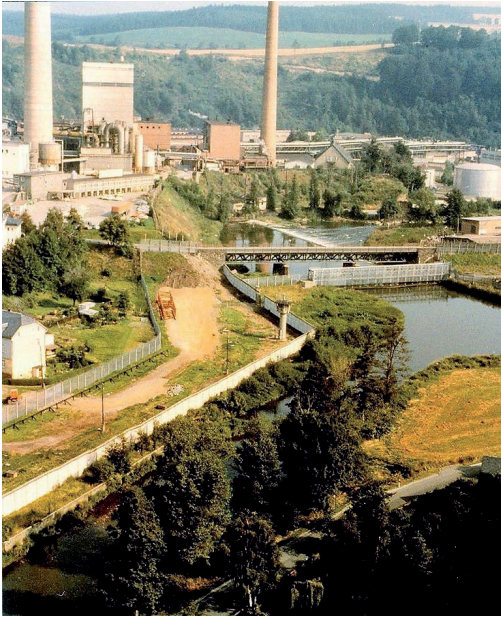


Abb. 5: Blick auf die Grenze in Blankenstein ab etwa 1960. Die von links kommende Selbitz mündet (teilweise durch Bäume verdeckt) in die Saale. Im Hintergrund die VEB Zellstoff- und Papierfabrik. (Foto: Gemeinde Blankenstein/S.).

Ausgehzeit und kriegsmäßige Verdunkelung. Es bleibt also nur das Saaletal von Blankenstein abwärts. ...“ (Brief vom 27. April 1946, PMJ).

Das neue Sammelgebiet brachte allerlei Strapazen mit sich: „Fünfmal habe ich bei Burgk gesammelt. Jeder dieser Ausflüge erforderte etwa 30 km Fußmarsch, da ich die Eisenbahn nur bis Lobenstein benutzen konnte. Bei der heutigen Ernährungslage kein leichtes Unternehmen.“ (Brief an Bergmann vom 24. Oktober 1946, PMJ).

Insgesamt, so schreibt er im gleichen Brief, ist die Schmetterlingssammlung 1946 auf 495 Arten, davon 81 Tagfalterarten angewachsen. Zwei Jahre später (1948) sind es 531 Arten, davon 83 Tagfalter (Brief an Bergmann vom 5. Oktober 1948, PMJ). 1950 schreibt er an Bergmann: „... in meinem Sammelgebiet habe ich nun festgestellt: 83 Tagfalter, ... zusammen 560 Arten.“ Die Gesamtzahl seiner bis dahin gesammelten Falter gibt er mit etwa 3200 an. „Damit dürfte mein Beitrag zur Thüringer Schmetterlingsfauna abgeschlossen sein.“ (Brief vom 6. Januar 1950, PMJ).



Abb. 6: H. Link mit W. Heinicke (links) (1961) (Archiv G. Thomas).

Es geht aber weiter: 1954 notiert er 640 Arten (Tagebuch H. Link) und zehn Jahre später 723 Arten (Link 1964). In dieser Zeit entwickelte sich auch der Kontakt zu dem als Eulenspezialist bekannten W. Heinicke (1932–2017; Gera) (Abb. 6).

Der schriftliche Abschluss seiner Fauna verzögerte sich. 1962 schrieb er mir: „Um nicht auch einmal ein buntes Durcheinander zu hinterlassen, wie [er nennt einen verstorbenen Thüringer Entomologen – M.E.], will ich im kommenden Winter meine Lokalfauna abschließen. Den systematischen Teil habe ich zwar schon einmal geschrieben, doch soll auch er ergänzt und verbessert werden.“ (Brief vom 3. Juni 1962, Archiv M. Eichhorn).

Nach dem Manuskript-Abschluss seiner Fauna (1964), entdeckte er noch zwei weitere Eulenarten: *Arctina caesaria* (8. Juni 1965, Kulm b. Saalfeld), *Elaphria selini* B. (4. Juli 1966, 1 Falter, Blankenstein am Licht) (Tagebuch H. Link). Damit hat Link bis 1968 in seinem Sammelgebiet 725 Falterarten ermittelt.

In einem mit „Vielleicht noch zu findende Großschmetterlinge“ betitelten Beobachtungsheft führt er 1966

etwa 40 weitere bis dahin noch nicht von ihm gefundene Arten auf und nennt deren mögliche Fundstellen (Beobachtungsheft, Archiv G. Thomas). Diese Notizen zeigen zum einen seine exzellente Literaturkenntnis und zum anderen eine unbändige Leidenschaft, die Schmetterlingswelt seiner Heimat vollständig zu erfassen.

Ausgeprägt war auch die gegenseitige Unterstützung zwischen Link und Bergmann in den in vielerlei Hinsicht schwierigen 1950er und 1960er Jahren. Bergmann erhielt von seinem in der BRD lebenden Sohn manche Utensilien, die er an Freunde weiterleitete, z. B. schreibt er an Link: „... beiliegend sende ich Ihnen einige Insektennadeln. ... Mein Sohn im Westen kann Nadeln besorgen, sie sind allerdings 6x teurer als früher. Die gesendeten Nadeln wollen Sie als kleine Gegengabe betrachten.“ (Brief vom 2. 7. 1952, PMJ). Er nimmt damit Bezug auf etwa 40 von Link bei Photo-König (Lobenstein) ausgewählte Landschaftsfotos für sein Werk „Die Großschmetterlinge Mitteleuropas“.

Auch Zyankali wurde per Post verschickt! Bergmann schreibt: „Anbei sende ich Ihnen etwas Zyankali. 100 %, stammt von München. Ich habe schon vielen Freunden damit ausgeholfen, ...“ (Brief vom 14. 2. 1955, PMJ). Zyankali kommt in Betäubungsgläsern für Schmetterlinge zum Einsatz.

1950 spielen die Probleme der Drucklegung von Bergmanns Werk im Briefwechsel mit Link eine Rolle, ein Beispiel: „... Vorläufig kämpfe ich noch mit dem Urania Verlag um gutes Papier, damit die Bilder klar herauskommen. Der 1. Band soll 1950 fertig werden, ... Die Druckgenehmigung durch Berlin liegt noch nicht vor, ist aber zu erwarten, da Prof. Schwarz, Rektor der Universität [gemeint ist die Univ. Jena – M.E.] ... sowie das Ministerium sich dafür einsetzen.“ (Brief vom 10. 4. 1950, PMJ). Ein Teil der wechselhaften Drucklegungsgeschichte wurde bereits dargestellt (EICHORN 2016).

Bemerkenswerte Falterarten ab Juli 1945:

Veränderungen in der Falterfauna verdeutlichen drei Beispiele der nach 1945 gesammelten Falter:

Den Skabiosen-Scheckenfalter *Euphydras aurinia* (Rottemburg, 1775) fand Link erstmalig 1958 im

Gebiet von Knau-Plöthen: „11. Juni, *M. aurinia* frisch“ (Tagebuch H. Link). An der oberen Saale fand er ihn später „meist vereinzelt bis selten“, während die Plothener Gegend „zahlreicher“ besiedelt war (unpubl. Link 1964). Der Falter gilt heute deutschlandweit als stark gefährdet und erscheint in Thüringen nur noch im Nationalpark Hainich und Gebiet Truppenübungsplatz Ohrdruf-Joernalstal (Natura 2000-Station Gotha 2018).

Mit dem Gänsefuß-Blütenspanner *Eupithecia sinuosaria* (Eversmann, 1848) gelang ihm 1959 ein Neufund für Thüringen: „29. 3. 1960 Blankenstein, *E. sinuosaria* 1 ♀ geschlüpft (Tagebuch H. Link).

Raupe Anfang August 1959 am Rehberg aus Gänsefuß geschüttelt. neu“ (Tagebuch H. Link). Mir schrieb er: „... Wenn mir niemand zuvorgekommen ist – man erfährt ja jetzt nichts – habe ich im August eine weitere Art für Thüringen entdeckt. Mit Räupecchen von *E. subnotata* schüttelte ich ein mir unbekanntes aus Gänsefuß. ... Am 29. März schlüpfte nun eine hübsche *E. sinuosaria*. Diese in Russland heimische *Eupithecia* hat demnach bei ihrem Vordringen nach Westen bereits die obere Saale erreicht ...“ (Brief vom 8. April 1960; Archiv M. Eichhorn). Es war tatsächlich der Erstnachweis für Thüringen.

Mit dem Fund des Ohrweidenspanners *Hydriomena ruberata* (Freyer, 1831) gelang Link der Erstnachweis für Thüringen. Das besondere daran ist die Einmaligkeit der Fundstelle (Gemäßgrund, bei Lichtenbrunn, Bad Lobenstein): „26. 5. 1960: Gemäßgrund, *L. ruberata* Fr. 1 ♀ an einem Erlenstamm, neu!“ (Tagebuch H. Link). Im Juni und August des gleichen Jahres sammelte er auch die Raupen (Tagebuch H. Link).

Obwohl er den Gemäßgrund nach 1945 fast jährlich aufsuchte, fiel ihm dieser Falter erst nach 15 Jahren in die Hände. Bis 1967 beobachtete er dann bei jeder Begehung dieses Biotops Falter und Raupen (Tagebuch H. Link). Der Gemäßgrund lag im Sperrgebiet und war – außer Bewohnern im Sperrgebiet – bis 1990 unzugänglich. Nach der Zugänglichkeit traf 1991 Erlacher den Falter 24 Jahre nach Links letzter Beobachtung (1967) im Gemäßgrund immer noch an: „Erst 1991 konnte die Art nach intensiver Suche ihres Lebensraums durch den Verfasser bei einem nächtlichen Lichtfang ... wiedergefunden werden.“ (ERLACHER 2008). Ausführlich geht

Erlacher darin auf die Verbreitung dieser „als extrem seltenen und mit geografischer Restriktion“ eingestuft Art ein.

Von frühester Zeit an interessierten Link auch Schmetterlings-Wanderungen. Über die während seines Kriegseinsatzes 1915 und 1917 in Polen und Frankreich beobachteten Wanderungen des Baumweißlings (*A. crataegi*) berichtete er in seiner ersten Schmetterlingspublikation (LINK 1941). Anfang der 1940er Jahre gab es in Blankenstein Masseneinwanderungen des Baumweißlings, auffällig war, das Fehlen von Weibchen (LINK 1942). Oder: „Am 30. September 1950 beobachtete ich *P. atalanta* beim Rückflug: „Zwischen Blankenstein und dem Kulm bei Schlegel ist die Rückwanderung jedes Jahr zu beobachten, ... Am 30. September 1950 zählte ich auf einer etwa 100 Meter breiten Waldblöße in einer Stunde 210 Admirale und 8 Distelfalter.“ (LINK 1964). „Meine Beobachtungen habe ich auf Verlangen der Zentrale der Beobachtungsgruppe für Schmetterlingsrückwanderungen in Zürich ausführlich geschildert.“ (Tagebuch H. Link). Bis 1967 meldete er seine Wanderfalter-Beobachtungen auch an M. Koch (Deutsche Forschungszentrale für Schmetterlingswanderungen in der DDR, Dresden). Seine letzte Wanderfalterbeobachtung und zugleich sein letzter Tagebucheintrag datiert vom 6. Oktober 1968: „Die Rückwanderung der Admirale war am 6. Oktober zu beobachten.“ (Tagebuch H. Link).

Persönliche Kontakte

In der unmittelbaren Umgebung von Blankenstein fand er in Hermann Geyer (1879–1953; Pöritzsch), Emil Fischer (Selb) und Herbert Präse (1933–2009, Hof) Sammelfreunde.

Die 1945 erfolgte abrupte Trennung von seinen bayrischen Sammelfreunden konnte nur durch brieflichen Kontakt überwunden werden, der bis zu seinem Tode gepflegt wurde.

An Sammelexkursionen in der oberen Saale-Region beteiligten sich einige Male Dr. A. Bergmann (Arnstadt) sowie K. Ritter und W. Heinicke (Gera).

Als junger Schmetterlingssammler war ich mit Hermann Link öfters bei Sammelausflügen unterwegs (Abb. 7). Seine Ausflüge waren nicht planlos ins Blaue, sondern er vermutete oder er wusste, in dieser oder jener Gegend muss noch der und der Falter sein. Er selbst bemerkte:



Abb. 7: H. Link mit M. Eichhorn (rechts) während eines Sammelausfluges (1958). Das Hörrohr von H. Link liegt am Boden. (Archiv M. Eichhorn).

„Es hat wenig Zweck aufs Geradewohl hinauszugehen, und zu sammeln. Man steht mitten in der Natur und weiß nicht wo man zuerst hingehen soll und obendrein findet man überhaupt nichts.“ (Archiv M. Eichhorn).

Auch nach meinem Weggang von Blankenstein bestand weiterhin persönlicher Kontakt. Darüber hinaus wurde ein Austausch entomologischer und privater Informationen durch Briefwechsel aufrechterhalten.

Bekanntheit

Die Schenkung eines Exemplars seiner Fauna an das Heimatmuseum Burgk wurde mit einer Urkunde gewürdigt (Abb. 8). Das Exemplar kam später in die Naturkundliche Abteilung der Museen der Stadt Gera (heute: Museum für Naturkunde). (Sammlungsunterlagen Phyletisches Museum Jena).

Völlig daneben ging hingegen eine anlässlich der 6. Arbeiterfestspiele 1964 in Gera von Link erbetene Information zur Schmetterlingsfauna der oberen Saale.

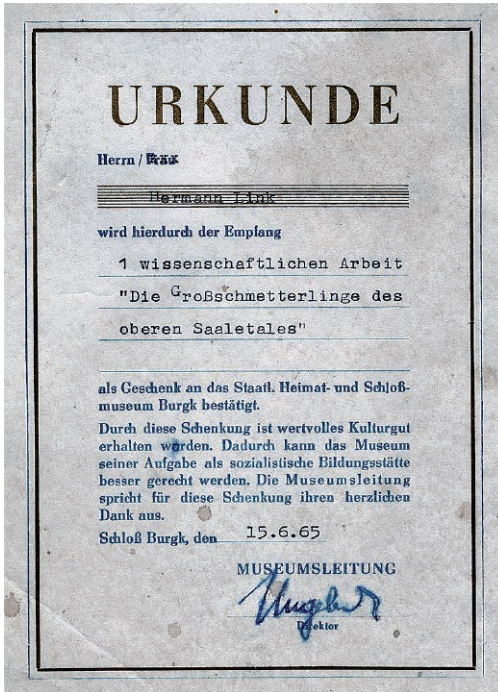


Abb. 8: Schenkungsurkunde für ein Exemplar von H. Links Fauna (Staatliches Heimat- und Schlossmuseum Burgk). (Archiv G. Thomas).

Er kam dieser Bitte nach, doch wurde sein informativer Artikel (LINK 1964) von der Presse völlig falsch interpretiert. Im „Neuen Deutschland“ (bis 1989 überregionale DDR-Tageszeitung und Zentralorgan der SED) erschien dazu eine Notiz (Abb. 9).

Diese Anmerkung brachte ihm viel Ärger ein. Er schrieb: „Lieber Manfred !

Auf die unliebsame Notiz in der Volkswacht, [Regionalzeitung, in der die Notiz zuerst erschien; M. Eichhorn] die nun durch den gesamten Blätterwald der DDR rauscht, sind mir schon eine Menge Briefe zugegangen, deren Beantwortung zwei volle Tage in Anspruch genommen hat. Die Sache selbst interessiert die wenigsten. Man bietet mir Seitzbände [ein sehr gefragtes Standardwerk für Schmetterlinge, M. Eichhorn] und Insektenkästen mit Faltern an, hätte gern die und die Seltenheiten, möchte mit mir Zuchtmaterial tauschen u. s. w. Da ich heute damit fertig werden will, denn morgen muß ich wieder an meiner Fauna arbeiten, sollst auch Du eine kurze Aufklärung bekommen:

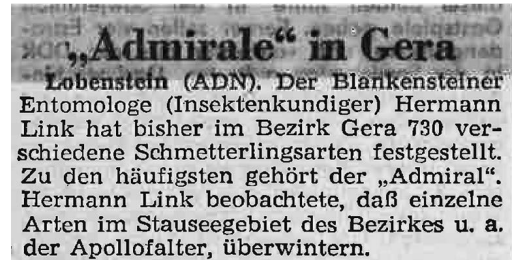


Abb. 9: Notiz in der Zeitung: „Neues Deutschland“ vom 19. Januar 1964

„Wie Du weißt, habe ich einen Artikel für eine Broschüre zu den Arbeiterfestspielen geschrieben, [gemeint ist: LINK 1964] den Herr Heinicke inzwischen weitergegeben hat. Wahrscheinlich hat einer von den Druckern der Volkswacht darüber berichtet, und da es sich offensichtlich um einen Laien handelt, den größten Unsinn geschrieben. Am Stauseeufer habe ich keine ‚Schwärme‘ von Rückwandlern beobachtet, diese überfliegen die Feldflur westlich von Blankenstein. Man kann da immer nur einzelne Falter oder kleine Gruppen gleichzeitig beobachten. Der längst ausgestorbene Apollo hat hier nicht überwintert und überwintert auch anderwärts nicht. ... Herrn Heinicke habe ich geschrieben, und ich nehme an, dass er der Sache nachgeht. ...“ (Brief vom 22. Januar 1964; Archiv M. Eichhorn).

Etwa 50 Jahre nach seinem Tode rückten seine Aktivitäten im Rahmen einer Sonderausstellung des Heimatmuseums Harra in das Blickfeld der Öffentlichkeit.

„Als einer der ersten und sicher am intensivsten beschäftigte sich Hermann Link aus Harra mit Schmetterlingen. ... Mehr als ein halbes Jahrhundert bis 1969 beobachtete er die Schmetterlinge im oberen Saaletal bis hinunter nach Saalfeld.“ (WIRTH 2014).

Und ein anderer Berichterstatter erwähnt:

„Die Besucher können sich an der ‚Fauna der Region‘ erfreuen, sagte Helmut Wirth. Einer der schon frühzeitig mit einer Bestandserhebung begonnen hatte, war der in Harra gebürtige spätere Blankensteiner Hermann Link. ... Er hatte von etwa Anfang 1900 bis in die 1960er Jahre seiner Leidenschaft gefrönt. ...“ (RATHGEBER 2014).

Der Leiter des Heimatmuseums bemerkt: „Es war uns eine Freude und ein Anliegen Persönlichkeiten unserer Heimat im Museum vorzustellen. Die Ausstellung fand regen Zuspruch und wurde ergänzt durch Teile und

Reste anderer Schmetterlingssammlungen. Viele ältere Besucher kannten ihn noch [gemeint ist H. Link], wenn er mit seinem Enkel durch die Gegend zog.“ (Walkowiak 2018).

Für die Ausstellung hatte G. Thomas – der noch zwei Schmetterlingskästen seines Großvaters aufbewahrt – Schmetterlinge zur Verfügung gestellt.

Dank

Bedanken möchte ich mich herzlich bei Gunther Thomas (Enkel von H. Link) für die Einsicht in den Nachlass, sowie über mündliche Informationen aus dem Leben seines Großvaters. Bei Herrn Prof. Dr. R. Beutel (Phyletisches Museum, Jena) und bei Herrn Dr. D. v. Knorre (Jena) für Bereitstellung des im Phyletischen Museum Jena aufbewahrten Nachlasses und für die Anfertigung von Fotos (D. v. Knorre).

Bei Herrn Georg Nowak (Hof) für Informationen zu bayerischen Schmetterlingssammlern und zur aktuellen Falter-situation im Frankenwald.

Bei Frau E. Schubert (Deutsches Entomologisches Institut Senckenberg, Historisches Archiv, Müncheberg) für die Information zum Linkschen Fauna-Exemplar. Bei Frau P. Beer (Naturkundemuseum Erfurt) für Informationen zum Nachlass von W. Heinicke.

Bei Herrn C. Walkowiak (Heimatmuseum Harra) für Informationen zur Sonderausstellung.

Literatur

- Anonymus (1906): Fauna der Grossschmetterlinge im Sammelgebiet des entomologischen Vereins „Lepidoptera“, Gera (Reuss). Mit Anhang: Altes und Neues über Psyche. Selbstverlag des Vereins. 76 Seiten.
- Anonymus (1964). „Admirale“ in Gera. Neues Deutschland vom 19. Januar. S. 12.
- Anonymus (1969): Nachruf für HERMANN LINK, Blankenstein. Fachgruppe Gera. – Entomologische Berichte 2: 108.
- BERGMANN, A. (1951a): Link Hermann. Die Großschmetterlinge Mitteldeutschlands. Band 1. – Jena, Urania: 72–80.
- (1951b): Die Großschmetterlinge Mitteldeutschlands. Band 1. – Jena, Urania: 227, 230, 370.
- (1952): Die Großschmetterlinge Mitteldeutschlands. Band 2. – Jena, Urania: 389–393.
- (1955): Die Großschmetterlinge Mitteldeutschlands. Band 5/2. – Jena, Urania: 944–945.
- EICHHORN, M. (2016): Der Entomologe Günter Wenzel (1895–1980). – VERNATE 35: 5–16.
- ERLACHER, S. (2008): Verbreitung und Biologie von *Hydriomena ruberata* (Freyer, 1831) in Thüringen und Sachsen (Lepidoptera: Geometridae). – Veröffentlichungen des Museums für Naturkunde Chemnitz 31: 65–74.
- MENHOFER, H. (1960): Interessante Falterfunde in Nordbayern (3. Beitrag). – Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen 9, 6: 49–53.
- Museum für Naturkunde Chemnitz (2018): Die Spannerfauna Mitteldeutschlands – online (Insecta: Lepidoptera: Geometridae. Abrufbar unter: <https://www.naturkundemuseum-chemnitz.de/spanner/> (letzter Zugriff: 17.05.2018)
- RATHGEBER, U. (2014): Schmetterlings-Vielfalt in Harra. – Ostthüringer Zeitung. 23. 04.
- THUST, R.; G. KUNA & R.-P. ROMMEL (2006): Die Tagfalterfauna Thüringens. Zustand in den Jahren 1991 bis 2002. Entwicklungstendenzen und Schutz der Lebensräume. – Naturschutzreport 23: 99–100.
- WIRTH, H. (2014): Sonnenanbeter und Nachtschwärmer zu sehen. – Ostthüringer Zeitung. 09.04.2014

Quellen

- Archiv M. Eichhorn: Entomologische Aufzeichnungen (1956–1970).
Archiv G. Thomas: Nachlass von H. Link.
- Eichhorn, M (1974): Hermann Link (12.02.1893–23.01.1969). (2 DIN A4 Seiten). (Sammlungsunterlagen Phyletisches Museum Jena – Schriftwechsel Lepidopteren Hauptsammlung – H. Link)
- Internet: Landesdatenbanken Geometridae von Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt.
- Knorre, D. v. (2018): E-Mail vom 27.03. mit Foto von *Ch. intermedia* und Etikett.
- Natura 2000-Station Gotha, Hrsg. (2018): Maßnahmen zur Bestandsverbesserung des Skabiosen-Scheckenfalters in Thüringen. Faltblatt.
- Nowak, G. (2018): E-mail vom 27.03.
- PMJ: Aktenstück IV/1,2. Phyletisches Museum Jena. Enthält Briefwechsel von H. Link mit H. Menhofer (Erlangen) und A. Bergmann (Arnstadt) und ein Beobachtungsheft 1967/68.
- Sammlungsunterlagen Phyletisches Museum Jena – Schriftwechsel – Lepidopteren Hauptsammlung – H. Link.
- Tagebuch H. Link: Link, H. Tagebuch für Entomologie (DINA 5-Format; 180 S.). Die Tagebucheinträge beginnen mit dem Jahr 1943 und enden mit dem Jahr 1968. Vor dem Eintrag von 1943 finden sich auf 9 S. „Bemerkenswerte Beobachtungen aus früherer Zeit.“ Die früheste Beobachtung datiert von 1906.
- Thomas, G. (2018): mündliche Informationen zum Leben von H. Link.
- Walkowiak, C. (2018): E-Mail vom 06.03.2018; Archiv M. Eichhorn.

Publikationen von H. Link:

- (1941): Baumweißling. (Kleine Mitteilungen). – Entomologische Zeitschrift 55: 8.
- (1942a): Wanderungen von *A. crataegi* L. – Entomologische Zeitschrift 56: 59.
- (1942b): Hatte der Rekordwinter 1939/1940 eine merkliche Abnahme einzelner Lepidopterenarten zur Folge?. – Entomologische Zeitschrift 56: 52–53.
- (1960): Zwei für Thüringen neue Geometriden an der oberen Saale. – Mitteilungsblatt für Insektenkunde (Berlin) 4: 122.
- (1961): Erster Nachtrag zur Makrolepidopterenfauna des oberen Saaletales und der angrenzenden Landschaften. – Mitteilungsblatt für Insektenkunde (Berlin) 5: 92–94.
- (1964): Veränderungen in der Schmetterlingswelt des oberen Saaletales, hervorgerufen durch den Bau der Talsperren. Heimatpflege und Heimatforschung im Bezirk Gera. – Arbeitsergebnisse der Natur- und Heimatfreunde des Deutschen Kulturbundes: 60–63.
- (1968): Zweiter Nachtrag zur Makrolepidopterenfauna des oberen Saaletales und der angrenzenden Landschaften. – Entomologische Berichte 41–42.

Nicht publizierte Manuskripte von H. Link:

Link, H. (1942): Verzeichnis der Grobschmetterlinge des oberen Saaletales um Blankenstein und der anschließenden Teile des Frankenwaldes“ (handschriftlich, Forschungsbestand (FABS) Bergmann, Arnstadt

- (1964): Die Grobschmetterlinge des oberen Saaletals und der angrenzenden Landschaften.(113 S.). Hinterlegt im Phyletischen Museum in Jena.

Ein Exemplar hinterlegt: M. Eichhorn, Weimar.

Ein Exemplar hinterlegt: W. Heinicke, Gera. (heute: Nachlass W. Heinicke, Naturkundemuseum Erfurt).

Ein Exemplar hinterlegt: Entomologische Bibliothek des Senckenberg Entomologisches Institut. Geschenk von W. Heinicke Gera, am 15.12.1969.

Ein Exemplar hinterlegt: Staatliches Heimat- und Schlossmuseum Burgk. Geschenk von H. Link, 15.6.1965. (heute: Museum für Naturkunde der Stadt Gera).

Anschrift des Autors:

Dr. habil. Manfred Eichhorn

Walther-Victor-Straße 3

D-99425 Weimar

E-Mail: dr-manfred-eichhorn@web.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Naturkundemuseums Erfurt \(in Folge VERNATE\)](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Eichhorn Manfred

Artikel/Article: [Erinnerungen an den Blankensteiner Entomologen Hermann Link \(1893-1969\) 23-33](#)